



Verteiler
Offenes Schreiben

Bad Wurzach, 15.08.2018

**Bund für Naturschutz
in Oberschwaben e.V.**

Sehr geehrte Damen und Herren,

am 17. Juni 2018 fand in Göggingen, Landkreis Sigmaringen der diesjährige
Oberschwäbische Naturschutztag, gemeinsam veranstaltet vom Naturschutzzentrum
Wurzacher Ried und dem Bund für Naturschutz in Oberschwaben e.V., statt.
Er stand unter dem Motto: Kiesgruben - Eine Chance für den Artenschutz?

Geschäftsstelle

Rosengarten 1
Bad Wurzach

fon. 0 75 64 - 302 - 190
fax. 0 75 64 - 302 - 31 90

Die Teilnehmer beauftragten den Vorstand und Beirat des BNO eine Resolution zum
Thema „Entnahmestellen und Naturschutz“ zu verfassen und an damit befasste
und zuständige Adressaten zu verschicken.

www.bno-ev.de
vorstand@bno-ev.de

Seit einiger Zeit ist das seit langem zu beobachtende Arten- aktuell vor allem
Insektensterben in den Fokus von Presse und Politik gelangt. Es ist keine neue
Erkenntnis, dass allgemeine Eutrophierung einer der wesentlichen Gründe für diese
Entwicklung ist. Es ist auch kein Geheimnis, dass bei der insbesondere durch den
Anbau von Energiepflanzen entstandenen derzeitigen Konkurrenzsituation im
Landbau, keine Chancen für eine Vergrößerung magerer Flächen erkennbar sind.
Es ist daher unabdingbar, dort schnell einzugreifen, wo magere, artenreiche
Lebensräume hoher Biodiversität realistischer Weise erreichbar sind. Unter diesem
Aspekt ist es dringend erforderlich, die Ausbeutung und nachfolgende
Rekultivierung von Entnahmestellen in diesem Sinne zu modifizieren und neu
zu ordnen.

Bankverbindung

Kreissparkasse Ravensburg
BIC: SOLADES1RVB

Konto
IBAN:
DE39 6505 0110 0000 2004 60

Spendenkonto
IBAN:
DE94 6505 0110 0000 2181 91

In der Anlage überreichen wir Ihnen deshalb die Resolution des Bund für
Naturschutz in Oberschwaben e.V., die unter dieser Zielsetzung und mit der
Hoffnung auf ihre wohlwollende Unterstützung im Nachgang des
Oberschwäbischen Naturschutztages verfasst worden ist.

Mit freundlichen Grüßen

Dr. Josef Bauer
Vorsitzender BNO e.V.

Resolution des BNO e.V. zum Rohstoffabbau

Angesichts schwindender Artenzahlen insbesondere magerer und von Dynamik geprägter Lebensräume (Flussauen, aber auch Äcker) ist es unumgänglich, entsprechende Chancen, die sich durch den Abbau von Rohstoffen ergeben, besser zu nutzen. In diesem Zusammenhang müssen die heute gültigen Rekultivierungskriterien und Regeln für die Nachnutzung modifiziert werden.

Kies-, Sand- und Steinvorräte mögen groß sein, aber ökologisch unproblematische Abbaustellen sind landschaftsgeschichtlich, landschaftsästhetisch, landschaftsökologisch und im Besonderen auch aus Sicht des Grundwasserschutzes begrenzt. Sparsamer Abbau ist zu fordern. Es ist zu erwarten, dass die Erheblichkeit des Eingriffs durch neue Abbaustellen im Hinblick auf die genannten Schutzgüter zunehmen wird.

Mit dem Ziel der Nachhaltigkeit für Mensch und Natur fordert der Bund für Naturschutz in Oberschwaben e.V. (BNO) für die Nutzung von Kies-, Sand- und Steinvorkommen:

- *Sparsamer Umgang mit den "Bodenschätzen" Kies, Sand, Stein, Ton*
- *Kein Ferntransport über 50 km hinaus*
- *Förderung dezentralen Abbaus, darunter Reaktivierung und Wiedezulassung von Klein-Entnahmestellen für regionalen Bedarf und mit Festlegung jährlicher Obergrenzen und vereinfachtem Genehmigungs-Verfahren*
- *Besondere planerische Berücksichtigung zur Biotop-Vernetzung der Abbaustellen zueinander mit dem Ziel des Artenaustausches*
- *Abkehr von möglichst schneller Rekultivierung. Einrichtung von jeweils 5-jährigen "Wanderbrachen" mit allen relevanten Lebensraumtypen auf mindestens 10 % der Entnahmestellen für Arten von Lebensräumen hoher Dynamik. Für diese Arten sollte kein konservierender Schutz, sondern ein fortlaufendes Angebot dynamischer Lebensräume gelten.*
- *Die Sicherung von Lebensräumen für geschützte/gefährdete Arten auf mageren Endprodukten der Rekultivierung muss Vorrang haben vor früheren Festlegungen von Rekultivierungsplänen. Hierzu sind politisch die notwendigen rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen.*
- *Der seit langem grassierende Artenschwund betrifft vor allem Arten nährstoffarmer Lebensräume. Eine Vergrößerung solcher Lebensräume ist derzeit fast nur auf ausgebeuteten Entnahmestellen möglich. Für die endgültige Rekultivierung nach der Abbautätigkeit muss deshalb die Gesamtfläche extensiv entwickelt und festgeschrieben werden. Mehrfache Intensivnutzung wie Intensivforstwirtschaft und/oder intensive Landwirtschaft, Rekultivierung zu Intensivforst oder Intensiv-Grünland oder Ackerland müssen unterbleiben.*
- *Für die Erhaltung und Nutzung entsprechender Magerlebensräume bieten sich 1-2-malige Mahd mit Messerbalken, extensive Beweidung (Rinder, Schafe, Ziegen, Pferde), Gestaltung von Lichtwaldformen (ggf. auch durch Waldweide) an.*

- *Bei der Rekultivierung von Entnahmestellen ist vor allem auf folgende Elemente zu achten:*
 - *Sammlung des Oberflächenabflusses in wasserstauenden Senken*
 - *Schaffung und Erhaltung von sonnenexponierten Böschungen (Wildbienen, Laufkäfer)*
 - *geeignete süd-oder westexponierte Abbauwände mit Sandbändern (Uferschwalbe)*
 - *Geringe oder keine Humusierung besonnter Flächen - Entwicklung zu Mager-Grünland als Wiesen oder Weiden sowie Entwicklung zu Lichtwald*
 - *beschattete Bereiche zur Entwicklung von Primärwald, vor allem durch Sukzession – späterer Mischwald, ggf. mit Waldweide.*
 - *Gebüschsäume (Hundsrose, Weißdorn, Schlehdorn) für Vögel (Neuntöter u.a.), Insekten, Säuger, Reptilien*
 - *bei Nassabbau sind auf c. ¼ der Uferlänge Flachufer mit abgestuften Wassertiefen um 0,5 bis 1,5 m Wassertiefe zu erhalten bzw. herzustellen. Weitere Flachwasserzonen und Inseln sind wünschenswert.*

Grundsätzlich sollten alle Betroffenen einen konstruktiven und fairen Kontakt mit dem Ziel rechtzeitiger Lösungsbemühungen bei sich evtl. ergebenden Problemen sowie ein begleitendes fachlich fundiertes Monitoring von Flora, Fauna und Wasser- und Bodenfragen anstreben.

August 2018
V. i. S. d. P
Dr. Sepp Bauer
Vorsitzender des BNO e.V.